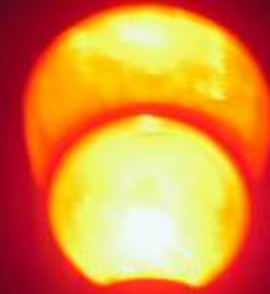


Der 26. September ist Schalttag



AUF GRÜN SCHALTEN!

Damit es in Duisburg endlich weiter geht!

WAS WIR IHNEN SAGEN WOLLEN:

Impressum

Bündnis 90 / Die Grünen
Kreisverband Duisburg
Kardinal-Galen-Straße 23
47051 Duisburg
Telefon: 0203 - 330030

Redaktion: Dr. Ralf Krumpholz
Konzeptionelle Beratung: Siegmund Wyrwich
Fotos: Rolf Köppen
Druck: Mediengruppe Neuer Weg GmbH

Doris Janicki zur Kommunalwahl 2004	04
Birgit Struppek zur Politikverdrossenheit	05
<i>MEHR WEITSICHT</i> Thema Stadtplanung	06
<i>SCHICHTWECHSEL</i> Thema Arbeit	10
<i>GERECHTIGKEIT!</i> Thema Soziales	12
<i>STIMMGEWALTIG!</i> Thema Jugend	16
<i>STANDORTFRAGE</i> Thema Wirtschaft	18
<i>GEGEN IGNORANZ</i> Thema Frauen	22
<i>FAULE TOMATEN</i> Thema Kultur	24
<i>KLARTEXT, BITTE</i> Thema Bildung	28
<i>WIR PACKEN AN!</i> Thema Migration	30
<i>LEBENSQUALITÄT!</i> Thema Umwelt	32
<i>FESTGEFAHREN!</i> Thema Verkehr	36
<i>HANDELN VOR ORT</i> Thema Bezirksvertretungen	38
Ein Beispiel, das Mut macht	40
Zu kurz gekommen?	42



So darf es mit Duisburg nicht mehr weitergehen!

*Doris Janicki tritt für die Duisburger Grünen
zur Oberbürgermeisterwahl an.*

Politik betrifft uns alle - täglich!

*Birgit Struppek hat sich vor knapp einem Jahr
für eine aktive Mitarbeit bei Bündnis90/Die Grünen
in Duisburg entschieden.*



Multi-Casa, Abriss der Mercatorhalle, Absage der Bundesgartenschau - man fasst sich nur noch an den Kopf, wenn man mit ansieht, wie die derzeitige Ratsmehrheit aus SPD und FDP mit unserer Stadt umgeht. Haben wir denn nicht schon genug andere Probleme?

Als wir Duisburger Grünen vor 5 Jahren durch Ihre Stimmen erstmals mitregieren konnten, waren wir erstaunt, wie schnell wir mit unseren Ideen für frischen Wind sorgen konnten. Nebenbei bemerkt: So außergewöhnlich waren unsere Ideen nun auch wieder nicht. Aber anscheinend hatte im Rathaus noch niemand zuvor die Fenster geöffnet, um den Wind herein zu lassen. Wir haben durchgesetzt, dass es plötzlich doch noch Geld gab für Soziale Projekte, für Frauen, für Jugendkultur wie das "Hundertmeister", für Benachteiligte und Behinderte. Und gerade für Duisburg besonders wichtig: Es gibt endlich ein Umweltdezernat!

Heute, 5 Jahre später, haben die Bürgerinnen und Bürger registriert, dass die Duisburger Grünen nicht nur reden, sondern handeln. Wir verfügen über kompetente MitarbeiterInnen und MitbürgerInnen, die in der Lage sind, selbst in diesen verkrusteten Strukturen Bürgerinteressen durchzusetzen. Egal, ob es um soziale, ökologische, oder wirtschaftliche Belange geht.

Ob wir das mit aller Kraft, oder nur gedämpft tun können, das hängt auch von Ihrer Stimme ab. Der 26. September ist Schalltag. Schalten Sie auf grün, damit es in Duisburg endlich weiter geht!

Doris Janicki

Als ich vor knapp einem Jahr Mitglied bei den Duisburger Grünen wurde, waren meine Freunde und Bekannten erst einmal etwas verwundert. Die Birgit in der Politik? Dabei ging es mir gar nicht um die große Politik. Ich wollte einfach nur in meinem Bereich, ich bin Sozialarbeiterin, an Entscheidungsprozessen teilnehmen.

Heute bin ich für die Grünen Mitglied im Kinder- und Jugendhilfeausschuss als sogenannte "Sachkundige Bürgerin". Nun ja, sachkundig bin ich sicherlich, aber reden vor all den Leuten, das fällt mir schon noch ein bisschen schwer. Aber ich werde es lernen. Wir müssen uns bemerkbar machen. Wie sonst sollen wir durchsetzen, dass sich etwas zum Besseren verändert? Wir müssen sagen was wir wollen.

Es muss ja nicht gleich jeder in die Politik gehen. Zu meinen Freunden sage ich immer, wenn sie über Politik sprechen: "Nur kritisieren, und ansonsten den Kopf in den Sand stecken, das ist zu einfach. Geht wenigstens wählen!" Demokratie ist einfach ein viel zu wertvolles Gut. Und die Stimmabgabe ist der minimalste Beitrag. Zu wenig? Dann rein in die aktive Politik! Mitmachen! Vor Ort!

Aber erst einmal wird gewählt. Am 26. September. Zwar weiß ich nicht, was meine Freunde wählen, denn wir reden eigentlich nicht so viel über Politik, aber ich hoffe sie wählen grün. Wir können für Duisburg Einiges erreichen.

Am 26. September Grünen Perspektiven eine Chance!

MEHR WEITSICHT

Stadtplanung ist Lebensraumplanung

Auf die Stärken
Duisburgs
setzen!

Lebensqualität
in den Stadtteilen
schaffen

Für eine attraktive
und umweltgerechte
Verkehrspolitik



Frank Michael Rich
ist Mediziner und Jurist.
Seine Kompetenzen:
Stadtplanung, Gesundheits- und Behindertenpolitik.

Duisburg hat Einiges durchgemacht

Duisburg ist nie eine der Städte gewesen, in der sich Stadtplaner mit besonderer Kreativität hätten schmücken können. Die boomende Stahlindustrie und die Kohle bestimmten nicht nur den Arbeits- sondern auch den Lebensraum. Sie bestimmten den Verlauf von Straßen, Bächen und Rheinarmen. Und sie bestimmten den Verlauf von Biographien ganzer Generationen. Menschen waren nach Duisburg gekommen, weil es hier etwas gab, das anderswo Mangelware war: Arbeit. Die Arbeit stand im Zentrum des Zusammenlebens in dieser Stadt. Egal, ob in den Hinterhöfen der Marxloher Bergarbeitersiedlungen oder in den Straßenzügen Hüttenheims: Arbeit bestimmte das Leben, und somit auch das Stadtbild.

Chance zur Umkehr

Heute ist Arbeit längst auch bei uns Mangelware, und die Gestaltung unserer Stadt verlangt gerade deshalb heute mehr Weitsicht, als dies früher notwendig war. Mit Blick auf die Giftrüinen und Wohnungsbausünden vergangener Jahrzehnte sollte nun eigentlich die Chance zur Umkehr genutzt werden. Die Chance zu einer klugen und ökologisch verantwortungsvollen Planungspolitik. Einer Politik, die auf die Stärken ihrer BürgerInnen und ihrer Region setzt, statt sie um jeden Preis verschachern zu wollen. Ansätze zu einer solchen Politik gab es Anfang der 90er Jahre, als im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA bei uns die Projekte Landschaftspark Nord und Innenhafen realisiert wurden. Beide Projekte sind heute weit über die Region hinaus, ja sogar international, erfolgreich und beachtet. Ein Fingerzeig, der bei unseren Verantwortlichen anscheinend nicht wahrgenommen wurde. Der Fingerzeig auf Duisburgs eigene Identität, auf seine eigenen Stärken. Wir teilen die Befürchtungen der Duisburger Kaufleute, dass Multi Casa die Innenstadt nicht stärken, sondern schwächen wird. Daran ändert auch das planungslose und hektische Werben "unserer" derzeitigen Oberbürgermeisterin um ihr Lieblingsprojekt „Multi Casa“ nichts.

Plus:
Der Landschaftspark Nord und der Innenhafen setzen erfolgreich auf die Stärken Duisburgs.

Minus:
Mit "Multi Casa" und "Urbanum" vertraut die SPD auf dubiose Investoren und gefährdet unsere gewachsene Innenstadt.

Wir hatten deshalb in der letzten Ratsperiode von Anfang an keinen Zweifel gegenüber unserem Kooperationspartner, der SPD, gelassen, dass dieses Projekt mit uns nicht zu machen sei. Als Multi Casa dann im Rat zur Abstimmung stand, war uns die Kooperation aufgekündigt worden und mit Hilfe des neuen Kooperationspartners, der FDP, wurde das Projekt dann durchgewunken. Zunächst.

Multi Casa lässt sich abwählen!

Die Wege für Multi Casa wurden zwar geebnet, aber noch ist nicht endgültig beschlossen. Und noch steht eine Kommunalwahl davor. Eine Wahl, mit der die Duisburger BürgerInnen auch in Sachen Multi Casa entscheiden können, wo der Hase lang laufen soll!

Um nicht missverstanden zu werden: Eine moderne und weitsichtig angelegte Stadtplanungspolitik für Duisburg hat für uns nichts mit Nein-Sagerei zu tun! Wir sagen: Ja

Ja, zum Forum, (dem Projekt „Karstadt-Viertel“)
Hier werden gewachsene Strukturen gefördert

Ja, zur Innenstadtentwicklung mit qualifiziertem Einzelhandel - keine Ramsch-Metropole

Ja, zur Stärkung der Stadtteilzentren - Die unmittelbare Nähe von Leben und Einkaufen bedeutet Lebensqualität

Ja, zum Verkehrs- und Wirtschaftsfaktor „Duisburger Hafen“ - Eine ureigene Stärke Duisburgs, die unsere Straßen entlastet

Ja, zum Erhalt unserer Naherholungsgebiete und der Entwicklung Duisburgs an den Rhein

Multi Casa - Urbanum - BuGa: Eine Kette von Katastrophen!



Urbanum wurde das Projekt vollmundig genannt. (Lateinisch Urbs, urbis = die Stadt) Geplant war eine Mercatorhalle, noch größer, noch glänzender. Nicht nur Veranstaltungssaal und Kongresszentrum, sondern auch Spielcasino und Hotel. So hat es sich unsere derzeitige Oberbürgermeisterin jedenfalls vorgestellt. Und sie ist mit städtischen Geldern ordentlich in Vorleistung gegangen. Die alte Mercatorhalle soll bald abgerissen werden, und dann? Sicher ist lediglich, dass es ein Spielcasino geben wird. Ob es Betreiber für die anderen Nutzungen geben wird, ist fraglich. Wenn die nicht bald gefunden werden, dann ist schon jetzt absehbar, dass die potentiellen Einnahmen durch das Spielcasino allesamt durch die Mieten wieder aufgefressen werden, zu denen sich die Stadt verpflichtet hat. Wieder einmal verzoockt, Frau Oberbürgermeisterin! Katastrophal auch, was mit der BuGa geschah! Duisburg hatte endlich einmal die Chance, Ausrichter zu sein. Aber die wenigen Gelder waren längst in Richtung Multi Casa und Urbanum geflossen. Die Folge: Nicht nur eine peinliche Absage, sondern wieder einmal eine verpasste Chance für ein attraktiveres und überregional beachtetes Duisburg, für mehr Grün in der Stadt.

BuGa?
= Bundesgartenschau.
Unsere Nachbarstädte Essen, Gelsenkirchen und Düsseldorf profitieren bis heute davon, einmal Ausrichter der BuGa gewesen zu sein. In Essen entstand dadurch 1965 der Grugapark, in Düsseldorf 1987 der Südpark.

Was gilt unser Versprechen?

Sie können uns beim Wort nehmen. Sollten wir in Duisburg nach der Wahl einflussreich mitentscheiden können, dann werden wir dafür sorgen, dass nicht weiter über die Köpfe der Beteiligten hinweg entschieden wird, sondern gemeinsam mit allen eine positive Lösung zur Nutzung des Multi-Casa-Geländes gesucht und gefunden wird!

SCHICHTWECHSEL!

Vorhandene Arbeit auf
mehr Menschen verteilen!

Erwerbstätigkeit
von Frauen fördern!

In unserer Stadt
gibt es genug zu
verbessern und
zu sanieren.
Endlich anpacken
und damit
Arbeitsplätze
schaffen!

In unsere Zukunft
investieren:
Ausbildungen mit
Perspektiven an-
bieten!



Prof. Dr. Dieter Kantel
ist Politikprofessor und
Fraktionsvorsitzender
der Duisburger Grünen.
Seine Kompetenzen:
Arbeits- und Umwelt-
politik.

Alle Möglichkeiten nutzen!

Auf städtischer Ebene haben wir nur wenig Möglichkeiten, auf den Arbeitsmarkt Einfluss zu nehmen. Aber diese wenigen Möglichkeiten sollten wir wenigstens nutzen: Eine Möglichkeit ist die Wirtschaftsförderung (siehe Seite 18). Eine andere Möglichkeit ist als Arbeitgeber, der die Stadt ja auch selbst ist, in Arbeit zu investieren. Und, besonders wichtig: durch Arbeitszeitverkürzung neue, qualifizierte Arbeitsplätze schaffen!

Alles Lüge!

Wenn wir, und auch die Gewerkschaften, Arbeitszeitverkürzung zugunsten neuer Arbeitsplätze forderten, hieß es immer, die Rechnung ginge nicht auf. Das würde nicht zu neuen Arbeitsplätzen führen. Komisch ist nur, dass die Rechnung plötzlich doch aufgeht, wenn sie für Einsparungen genutzt werden kann. So hat die Landesregierung NRW die LehrerInnen des Landes Anfang des Jahres aus Spargründen dazu verdonnert, länger zu arbeiten. Grund: Man wolle Neueinstellungen einsparen! Aha! Längere Arbeitszeit verhindert also zusätzliche Arbeitsplätze. Umgekehrt bedeutet es also das Eingeständnis, dass kürzere Arbeitszeit tatsächlich Arbeitsplätze schafft!

Duisburg: Es gibt viel zu tun! An die Arbeit!

Der Zustand vieler öffentlicher Gebäude ist geradezu bedrohlich. Besonders schlimm: unsere Schulen. Hier muss schnellstens gehandelt werden! Auch der Zustand der Duisburger Radwege und mancher Straßen wird von Tag zu Tag katastrophaler. Hier muss dringend saniert werden. Die Stadt verbuddelt Millionen für die U-Bahn. Eine maschinenintensive Arbeit, an der nur wenige Menschen beteiligt sind. Wir halten das Kosten/Nutzen-Konzept dieser U-Bahn ohnehin nicht für gerechtfertigt. Schon ein kleiner Teil dieses Geldes könnte oberirdisch für Beschleunigung bei Bus und Bahn eingesetzt werden. Schneller, besserer Service, mehr Angebote, mehr Arbeitsplätze für Duisburg!

KlimaTisch
Ein tolles Projekt
unseres grünen
Umweltdezernenten:
Mittel für die ener-
getische Sanierung
des Duisburger
Gebäudebestands
bereit zu stellen.
Hier gibt es immen-
sen Nachholbedarf.
Und die Gelder
setzen ein Viel-
faches an privaten
Investitionen frei.
Dies ist ausbau-
fähig! Für mehr
Beschäftigung beim
ansässigen Hand-
werk.

GERECHTIGKEIT!

Nicht ständig bei den Schwächsten sparen!

Solidarität statt Ellenbogen:
Armut nicht vertuschen!

In Würde und selbstbestimmt alt werden in
Duisburg!

Behindertenrechte
endlich umsetzen!

Kinder besser schützen
und fördern!

Doris Janicki
ist Lehrerin an einer
Duisburger Schule
für geistig Behinderte.
Ihr Kompetenzbereich:
Sozial-, Behinderten-
und Frauenpolitik.



Den Tatsachen ins Auge sehen!

Machen wir uns nichts vor: Bei immer mehr Menschen in unserer Stadt reicht das Geld hinten und vorne nicht mehr. Immer mehr MitbürgerInnen und Nachbarn leben schlichtweg in Armut. Lange Zeit wurde diese Tatsache von den PolitikerInnen der Stadt einfach geleugnet. Armut? In Deutschland? Mitten unter uns? Ein Makel, den man sich nicht anheften wollte. Da es also das Armutsproblem nicht gab, brauchte man folglich auch nichts dagegen zu unternehmen.

Als "Nestbeschmutzer" beschimpft

Als die Duisburger Grünen im Rat beantragten, sich der Armutsproblematik zu stellen, und endlich einmal herauszufinden, welches Ausmaß Armut in unserer Stadt erreicht hat (Armutsbericht), wurden wir ausgelacht und sogar als Nestbeschmutzer beschimpft. Nun ist es aber nicht unsere Sache, klein beizugeben, wenn es um solch elementare Dinge für unsere Stadt geht. Wir sind hartnäckig dageengeblieben und heute leugnet kaum noch ein Politiker, der ernst genommen werden will, dass es hier ein großes Problem gibt. Gehandelt wird aber immer noch nicht. Dabei gäbe es genug zu tun.

Besonders brutal: Kinderarmut

Um zum Beispiel gegen die zunehmende Kinderarmut anzugehen, muss dringend bei den Eltern angesetzt werden.

Alleinerziehende Mütter dürfen nicht allein gelassen werden (siehe auch Seite 22). Bei der Vergabe von Jobs sollten Eltern bevorzugt behandelt werden. Dies muss einhergehen mit verbesserten Angeboten zur Ganztagsbetreuung. Die Beiträge für Ganztagsbetreuungen an Schulen sollten nach Einkommen gestaffelt werden. Dringend notwendig ist auch die Förderung von Maßnahmen, die arbeitslose Eltern zur Weiterbildung motivieren.

Die Einsicht, dass Armut in Duisburg nun einmal eine

Unsere Grenzen
Auch uns Grünen ist klar, dass wir auf kommunaler Ebene Armut nicht verhindern können. Hätte jeder von uns Arbeit, gäbe es auch keine Armut. Hier ist also die Industrie gefordert, aber die entzieht sich mit dem Totschlagargument "Globalisierung" gänzlich der Verantwortung. Was wir hier vor Ort tun können, ist zumindest, die Folgen der Armut abzumildern und Menschen ohne Geld einen Weg aus der Krise zu zeigen, statt sie aus unserer Gemeinschaft auszuschließen.

Urlaub für alle:
Die Stadtrand-
erholung
Eigentlich eine gute
Sache. Die Stadt-
randerholung bietet
auch Kindern aus
finanziell schwachen
Familien die Möglich-
keit, aufregende
Sommerferien zu er-
leben. Doch gerade
diese Kinder sind
hier nicht genü-
gend repräsen-
tiert.

Tatsache ist, muss aber auch das Klima bei Ämtern und Öffentlichen Einrichtungen verändern: An die Stelle von sozialer Ausgrenzung muss direkt vor Ort, im Stadtteil, die Beratung treten, und die Bereitschaft Angebote zu machen und zu motivieren. Dies gilt insbesondere auch für den Umgang mit Duisburger Familien, die nicht von Geburt als Deutsche auf die Welt gekommen sind, denn gerade hier hat sich das Problem in den letzten Jahren drastisch verschärft.

Barrierefreies Duisburg

Sie kennen aus dem Fernsehen alle die aufwändig gemachten Werbespots der "Aktion Mensch". Kaum jemand, der davon nicht zumindest insgeheim ein wenig angerührt ist. Fernsehrealität und die Wirklichkeit, das sind allerdings zwei ganz verschiedene Dinge. In Wirklichkeit nehmen nämlich Behinderte in Duisburg kaum an unserem Alltag teil. Deshalb haben wir von Anfang an, seit wir mit Ihren Stimmen erstmals in den Duisburger Rat gewählt wurden, Behindertenpolitik zu einem unserer Schwerpunkte gemacht. Mit Erfolg: In Duisburg gibt es jetzt einen Behindertenbeirat, der seine Stimme für Menschen mit Behinderung erhebt und bei Beschlüssen, die Auswirkungen auf das Leben von Behinderten haben, mitentscheidet. Auch wurde das Duisburger Rathaus so umgebaut, dass Rollstuhlfahrer nun ungehinderten Zugang in jedes Zimmer und jeden Saal haben. Das Rathaus ist also nun "barrierefrei"!

Es wäre schön, wenn ArchitektInnen und PlanerInnen eine solche Barrierefreiheit von Anfang an berücksichtigen würden. Doch das geschieht nur selten (wenn auch immer öfter).

Es gibt also noch genug Handlungsbedarf für ein "Barrierefreies Duisburg"!

Unsere Senioren haben einen sorgenfreien Ruhestand verdient!



Duisburg vor vierzig, fünfzig Jahren, die Stadt der Arbeit und der Arbeiter. Alle haben sie geschuftet. Erst einmal für ihr eigenes kleines Glück. Im Grunde aber für unser aller Wohlergehen, für den sagenhaften Aufschwung. Diejenigen, die damals beteiligt waren, befinden sich jetzt - oder bald - im Ruhestand. Sie haben ihn sich verdient!

Die wenigsten kamen damals direkt aus Duisburg, sie kamen aus allen Teilen Deutschlands, ganz früher aus Polen, später aus Südeuropa und dann aus der Türkei. Jeder Einzelne von ihnen hat mit seinem Leben und seiner Arbeit unser Duisburg mitgestaltet. Sie haben einen sorgenfreien Ruhestand verdient - nicht irgendwo, sondern hier in dem Duisburg, dem sie einmal zu Wohlstand verholfen haben.

Plus:
Die Stadt Duisburg hat in den letzten Jahren hervorragende Arbeit zur Verhinderung von Obdachlosigkeit geleistet. Das Beispiel macht Mut, mit kreativen Ideen und unbürokratischen Methoden noch ganz andere Probleme zu meistern!

STIMMGEWALTIG!

Jugendliche wollen und werden mitentscheiden!

Für ein Kinder- und Jugend-Parlament in Duisburg!

Ausbildungsplätze für ALLE Schulabgänger!

Jugendzentren attraktiv gestalten!



Nasan Aksu ist Sprecherin der Jungen Grünen Duisburg. Sie ist Abiturientin.

Mit uns kann man es ja machen?

Mal ehrlich: Das Image der Duisburger Politik ist unter Jugendlichen denkbar schlecht!

Das hat verständliche Gründe, die aber anscheinend gar nicht wahrgenommen werden. Dabei wäre es gar nicht schwer, einmal genauer hinzusehen, wie es bei leider viel zu vielen Jugendlichen in Duisburg aussieht:

Wenn man Glück hat, hat man einen Ausbildungsplatz, aber schlechte Aussichten auf einen Job. Die Angst vor drohender Arbeitslosigkeit sitzt tief, denn was das bedeutet, sieht man täglich, im Umfeld, oft auch in der eigenen Familie. Geldmangel ist ein Dauerthema und führt immer wieder zum Streit mit den Eltern. Viele von uns suchen dann Ablenkung in der Glitzerwelt der Diskotheken, wo sie dann aber ganz schnell wieder beim Thema Geldmangel sind. Eine Alternative könnten die städtischen Jugendzentren sein, hier könnte man nicht nur Ablenkung finden, sondern auch mit Gleichaltrigen selber mal etwas organisieren. Doch die Gelder für Jugendzentren wurden so sehr zusammengestrichen, dass kaum noch ein Handlungsspielraum bleibt. Schlimmer noch: Immer mehr Jugendzentren werden geschlossen. Es gibt Stadtteile, wo den Jugendlichen nur noch die Straße bleibt.

Jugendliche und Kinder brauchen eine Lobby!

Klar ist, dass überall gespart werden muss, und wir Jugendlichen wollen auch keine Extrawurst. Aber, dass man uns in Sonntagsreden immer wieder als wichtige Zukunft bezeichnet, in Wirklichkeit aber die Luft abdreht, scheint mir einen simplen Grund zu haben: Wir haben keine Lobby. Deshalb fordern wir die Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments in Duisburg. Wer es von den Politikern dann wirklich ernst meint mit der für die Zukunft so wichtigen Jugend, der wird dann auch ordentlich was zu hören bekommen.

Wir können nämlich mehr als nur SMSen!

Plus:

Das Kindermuseum am Innenhafen. Hier wird phantasievoll mit der kindlichen Lust zu lernen umgegangen.

Minus:

Die Politik lässt dem Jugendamt immer weniger Handlungsspielraum, obwohl hier viele engagierte und kreative Mitarbeiter tätig sind.

STANDORTFRAGE

Duisburg lebt nicht mehr vom Stahl allein!?

Für einen Mix aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen!

Den Hafen nicht abbauen, sondern stärken!

Die Stahlindustrie in die soziale und ökologische Verantwortung nehmen!



Gerd Schwemm
ist von Beruf Betriebswirt.
Seine Kompetenzen:
Wirtschafts- und
Umweltpolitik.

Erst gepennt, dann falsch gesetzt!

Die heimische Politik hat Ende der Siebziger Jahre in trauter Kumpanei mit der damals noch starken und mächtigen IG Metall tatenlos zugesehen, wie der Stahlstandort Duisburg immer mehr zur Krisenregion verkam. Thyssen, Mannesmann und Krupp - die "Herren der Tausend Feuer" - begannen plötzlich ihre Mitarbeiter zu feuern. Erst Tausende, schließlich Zehntausende. Auf Seiten der Stadt sah man zu und nichts geschah. Erst viel später, Ende der Achtziger, gab es mit dem Bau des "Technologieparks" in Neudorf ein sichtbares Zeichen, nicht mehr allein auf das Stahlmonopol zu setzen. Allerdings setzte man wiederum auf eine Monostruktur, nämlich auf die sogenannte "New Economy", deren Zusammenbruch vor ein paar Jahren auch beim zarten Duisburger High-Tech-Pflänzchen nicht ohne schwerwiegende Folgen blieb.

Duisburg muss den Spagat zwischen alt und neu schaffen!

Duisburg ist immer noch Stahlstandort und soll es bleiben! Da aber nicht zu erwarten ist, dass hier in naher Zukunft wieder neue Arbeitsplätze entstehen, muss nachhaltig und vorausschauend in wirtschaftliche Zusammenhänge eingegriffen werden. Und zwar lokalpolitisch. Möglichkeiten gibt es!

Duisburg braucht einen Mix aus unterschiedlichsten Unternehmensbereichen. Das Denken in Monostrukturen sollte endlich der Vergangenheit angehören.

Statt das Elend zu bejammern und von falschen Ratgebern diktierten Trends hinterherzujagen, sollten sich unsere Verantwortlichen lieber auf die Stärken unserer Stadt besinnen.

Eine unzweifelhafte Stärke ist unser Hafen. Zwischen Rotterdam und Basel sind wir hier bestens positioniert. Statt, wie kürzlich vorgehabt, die Hafenbecken zuzuschütten, sollte hier begleitendes Gewerbe angesiedelt werden, und dem Verkehrsknotenpunkt Duisburger-Hafen zu neuer Kraft verholfen werden.

Plus:

Am Innenhafen entsteht ein Mix aus Gewerbegebiet und Renommiermeile. Die Kombination aus alter Substanz und neuer Entwicklung ist nicht nur für die Bürger, sondern auch für Investoren attraktiv.

Minus:

Einfach irgendeine grüne Wiese zum Gewerbegebiet zu deklarieren, wie in Asterlagen, das reicht heute nicht! Hier folgt man immer noch alten und falschen Weichenstellungen.

SPD in Duisburg:
nicht ratlos, son-
dern überlebt!

Wenn man sich die
zuweilen völlig kopf-
losen Entschei-
dungen Duisburger SPD-
Politiker in Sachen
Stadtplanung oder
Wirtschaft ansieht,
denkt man zunächst,
dass die guten Leute
schlicht überfordert
oder einfach ratlos
sind.

Wir haben allerdings
mittlerweile den Ein-
druck gewonnen,
dass es hier nicht
um das Problem ein-
zelner Leute geht,
sondern dass die
Duisburger SPD
selbst das Problem
ist. Viel zu lange
ist man hier schon
an der Macht.

Hier hat sich ein
Apparat gebildet, der
viel zu schwerfällig
ist, um den schwie-
rigen heutigen Pro-
blemen noch einen
frischen Wind ent-
gegenzusetzen zu
können.

Dem Arbeitsplatzabbau durch Unterstützung des Mittelstandes und des Handwerks be- gegnen!

Der Mix von Unternehmungen lässt sich am ehesten im
mittelständischen Bereich verwirklichen. Hier gibt es auch
eine erfreuliche Entwicklung zu beobachten: Immer mehr
Ausländer werden jenseits von Pizza und Döner
unternehmerisch aktiv. Auf die Stärken unserer Stadt zu
setzen, heißt also auch endlich das unternehmerische
Potential von MigrantInnen als Chance für Duisburg zu
begreifen, statt willkommene Initiativen mit unsinnigen
Hürden zu erschweren.

Die Hochschule stärker in die Entwicklung von wirtschaftlichem Potential einbeziehen!

Eine weitere Stärke unserer Stadt sollte auch in
wirtschaftlicher Hinsicht unsere Hochschule sein. Doch
immer noch wird in Duisburg viel zu oft nebeneinander her
gewerkelt, statt die Forschungs- und Entwicklungsinstitute
endlich angemessen in die Wirtschaftsförderung mit
einzubeziehen. Die Transferstelle der Hochschule, Small
Business Management und die Gesellschaft für
Wirtschaftsförderung können durch gemeinsames
Vorgehen die Gründung neuer Unternehmen aus der
Hochschule heraus unterstützen.

Die Logistik muss stimmen!

Keine attraktive Neuansiedlung ohne attraktive Verkehrs-
anbindung! Die Duisburger Politik bevorzugt hier geradezu
sträflich den Brummiverkehr. Allein auf den LKW als
Transportmittel zu setzen, das mag in einem Eifelstädtchen
Sinn machen. Aber in Duisburg? Haben wir nicht einen der
größten Binnenhäfen? Haben wir nicht eines der dichtesten
Schienennetze? Man muss sich fragen, welcher Brummi die
Verantwortlichen da überrollt hat!

Es ginge auch sauber - wenn man wollte!



Die Duisburger Luft ist in den letzten Jahrzehnten
sauberer geworden. Das liegt aber weniger an Filtern und
gesetzlichen Auflagen, sondern vor allem daran, dass es
einige Hochofenstandorte - Rheinhausen, Meiderich,
Ruhrort - nicht mehr gibt. Auch die ehemalige
Kupferhütte war eine enorme ökologische Belastung für
die Stadt.

Die Duisburger Luft ist zwar sauberer geworden, weist
aber längst nicht die Werte auf, die wir bräuchten, um von
unserem Schmutzimage weg zu kommen. Wie sollen wir
z.B. Unternehmen aus der High-Tech-Industrie für uns
überzeugen können, solange nicht entschiedener an
einem ökologisch attraktiveren Duisburg gearbeitet
wird? Die Industrie ist heutzutage längst in der Lage,
ohne nennenswerten Schadstoffausstoß zu produzieren.
In Duisburg schert man sich darum leider einen Dreck!
Und solange die Mehrheit im Duisburger Rat bereit ist,
mit fadenscheinigen Argumenten weiteren Verschmut-
zungen zuzustimmen, - wie etwa beim Kohleterminal in
Hochfeld - solange wird sich daran auch nichts ändern.

Arbeit & Umwelt
Als sich die Grünen
gegründet haben,
hieß es noch nahe-
zu einhellig, dass
unsere ökologi-
schen Forderungen
die Arbeitsplätze
gefährden würden.
Wohlmeinendere
Stimmen rieten uns
zur Zurückhaltung,
da die Umwelt nicht
so wichtig wäre.
Heute wissen wir
alle, dass beide
Positionen falsch
lagen. Denn eine
Stadt ist für Inves-
toren auch in Hin-
blick auf ihren öko-
logischen Zustand
attraktiv oder un-
attraktiv.

GEGEN IGNORANZ!

Frauen ans Ruder!



Weiterbildungsmöglichkeiten verbessern!

Fraueninitiativen stärker fördern!

Berufstätige Mütter unterstützen!

Für einen Gleichstellungsausschuss!

Susann Ulbricht studiert in Duisburg. Ihr Kompetenzbereich: Soziales, Sport- und Frauenpolitik.

Duisburg endlich Gendern!

Gender Mainstreaming - "schon wieder so ein unverständlicher Begriff!" - werden wohl viele denken. Dabei ist dieses Konzept nicht neu und bedeutet, dass alle gesellschaftlichen Vorhaben kontinuierlich auf allen Ebenen hinsichtlich ihrer Folgen auf Frauen und Männer überprüft werden sollen. Nur so können Diskriminierungen erkannt und beseitigt werden. Die Entscheidungen von Politik und Verwaltung haben unterschiedliche Auswirkungen auf beide Geschlechter, viel zu oft benachteiligend vor allem für Frauen. Duisburg muss sich endlich der konsequenten Umsetzung von Gender Mainstreaming verschreiben und sich zum Ziel machen, Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit tatsächlich zu verwirklichen.

Die Benachteiligung von Frauen hat viele Gesichter

Eine hohe Frauenerwerbslosigkeit ist eines davon. Vor allem alleinerziehende Mütter geraten oft von der Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe und gerade sie brauchen spezifische Angebote zur Wiedereingliederung in den Beruf. Dazu gehören Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die langfristig Perspektiven in den allgemeinen Arbeitsmarkt eröffnen. Zur besseren Vereinbarung von Familie und Job wollen wir mehr existenzsichernde Arbeitsplätze mit flexiblen Arbeitszeiten und den Ausbau einer qualifizierten Ganztagsbetreuung bedarfsgerecht in allen Stadtteilen. Auch Gewalt gegen Frauen und Kinder ist leider ein Dauerthema. Hervorragende Arbeit leisten da die Duisburger Frauenvereine, egal ob sie Beratungen oder Zuflucht im Frauenhaus anbieten. Übrigens auch für Mädchen. Auf unseren Druck hin hatte die SPD Zuschüsse für die Frauenvereine zugesagt. Wir waren der Meinung, dass selbst in Zeiten knapper Kassen hier nicht gespart werden sollte. Gegen unseren Willen wurden diese Gelder für die Vereine längst wieder gestrichen. Ein Grund mehr, die Duisburger Grünen diesmal stärker als bisher in den Rat zu schicken!

Gleichstellungsausschuss:

Eine Gleichstellungsbeauftragte, die kaum Einfluss hat, hilft wenig. Um Frauenthemen in allen Bereichen in Duisburg ein stärkeres Gewicht zu verleihen, brauchen wir einen Ausschuss, der Benachteiligungen von Frauen sichtbar macht und aus dem Weg räumt. Einen Ausschuss, der alle Entscheidungen von Politik und Verwaltung kritisch begleitet und die Umsetzung der Gleichstellung in die alltägliche Praxis kontrolliert.

FAULE TOMATEN!

Kein Applaus für Duisburgs Kulturpolitik!



Peter Eibert
ist von Beruf
Kommunalbeamter.
Seine Kompetenzen:
Sozial- und Kultur-
politik

Die kulturelle Grundversorgung aller muss Aufgabe der Stadt bleiben!

Kultur ist mehr als nur Event und Festival!

Fördern, was es schwer hat!

Kultur gehört nicht auf die "Reste-Rampe"

Kultur hat gerade in so genannten 'Schlechten Zeiten' immer wieder eine beinahe lebenserhaltende Bedeutung gehabt. So war vielen Menschen während der Nachkriegszeit die Kultur genau so wichtig wie das tägliche Brot. Gerade in Krisenzeiten kann engagierte Kultur eine Quelle der Inspiration sein, und durch den Blick auf das Wesentliche den Menschen Perspektiven vermitteln. Für uns steht deshalb fest: Gerade jetzt! Nicht weniger, sondern mehr Kultur für Duisburg!

Wir sind nicht grundsätzlich gegen eine Privatisierung kultureller Leistungen. Bei großen Events, wie bei den 'Akzenten' oder dem 'Traumzeitfestival' macht so etwas Sinn. Wirtschaftlich orientiert kann hier z.B. flexibler auf Sponsoren eingegangen werden und Entscheidungen können schneller getroffen werden.

Fassungslos macht uns aber ein Beschluss, der Anfang des Jahres gegen unsere Stimmen verabschiedet wurde, um Kulturdezernenten Gerd Bildau mit einem lukrativen Geschäftsführerjob zu versorgen:

Der komplette Aufgabenbereich Kultur wird privatisiert und an die "eigenbetriebsähnliche Einrichtung Kulturbetriebe Duisburg" abgegeben! Darunter zählen dann nicht nur die Veranstaltungen, sondern auch die Museen, die Volkshochschule, die Stadtbücherei und sogar die Kulturförderung!

Ein bezeichnendes Licht!

Diese Entscheidung wirft ein bezeichnendes Licht auf das merkwürdige Kulturverständnis unserer Ratsmehrheit. Das Gerede von der 'Kulturstadt Duisburg' schien uns noch nie besonders glaubwürdig. Zu groß waren die Steine, die man uns in den Weg legte, als wir uns für mehr Kulturförderung stark gemacht haben. Nur gegen große Widerstände war es uns gelungen, die Etats für z.B. die Freie Kulturszene ein wenig anzuheben. Als die SPD sich dann mit der FDP verbündete, wurden die Zusagen im großen und ganzen dann schnell wieder rückgängig gemacht.

Kultur für alle!
In Duisburg leben über 15% Menschen mit Migrationshintergrund. Im öffentlichen Leben spielen sie jedoch nur selten eine Rolle.
Integration ist keine Einbahnstraße. Sie braucht die Begegnung und den Austausch auf gleicher Augenhöhe. Dass dies gelingt, ist entscheidend für Duisburgs Zukunft.

Wir Grüne wollen, dass Theater, Museen, Kino und Konzerthäuser sich zu Orten interkultureller Begegnungen entwickeln. Unsere Vision ist, dass Duisburg zu einem Vorbild für ein friedliches Zusammenleben der Menschen aus unterschiedlichen Kulturen wird.

Wussten Sie schon ...

Dass in Duisburg zur Förderung der Freien Kulturarbeit nicht einmal 1 % vom Kulturretat ausgegeben wird?

Der Kulturretat beträgt ca. 34 Mio €, die Duisburger Kulturszene wird mit 48.000 Euro gefördert. Wir Grünen fordern eine jährliche Aufstockung um 20 Tausend Euro, bis endlich ein Prozent erreicht ist.

Vorhandene gute Kulturarbeit nicht fallenzulassen, sondern stärken!

Mit dem Kinder- und Jugendtheater KOMMA in Rheinhausen und dem Internationalen Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz in Marxloh etwa haben wir zwei Kultureinrichtungen, die weit über Duisburgs Grenzen beachtet sind. Beide Einrichtungen sind weitgehend durch Eigeninitiativen engagierter Kulturschaffender entstanden. Und beide Einrichtungen sind heute in ihrer Existenz gefährdet, weil fehlende finanzielle Mittel nicht länger allein durch ehrenamtliches Engagement aufzufangen sind. Kulturförderung, die ihren Namen verdient, darf solche bewährten Einrichtungen nicht einfach sich selbst überlassen! Mit relativ geringen Mitteln, die zudem noch risikolos eingesetzt wären, kann hier erfolgreiche Kulturarbeit weitergeführt werden.

Erinnerungskultur: Gegen das Vergessen!

Wir von Bündnis 90 / Die Grünen setzen uns dafür ein, die "Erste Duisburger Geschichtswerkstatt" ins Leben zu rufen. Ihre Aufgabe soll sein, eine Fülle von Duisburger Recherchematerial, das bisher an verschiedensten Orten der Stadt verstaubt, endlich angemessen zu lagern, zu pflegen, aufzuarbeiten und zu präsentieren. Schon jetzt gibt es umfangreiche Dokumente von Meidericher, Rheinhauser und Walsumer Initiativen u.a. zum Thema Zwangsarbeit in Duisburg, Forschungsergebnisse des VVN zum Thema Verfolgung und Widerstand während der NS-Zeit, und bei den Grünen lagern Fotodokumente zum Thema "40 Jahre Türken in Duisburg".

Eine solche Präsentation wäre bestens geeignet für Schulklassen (Geschichts- und Politikunterricht), sie wäre aber auch eine gute Visitenkarte in Sachen Erinnerungskultur für auswärtige Besucher Duisburgs.

Die Theaterreihe mit Düsseldorf darf kein Tabu sein!



Was war das für ein Aufschreien, als wir im Rat die Frage nach dem Sinn einer Fortführung der Theaterreihe stellten! Dabei ging es uns einfach darum, einmal darüber zu reden, ob denn diese Theaterkonstruktion die richtige Lösung für Duisburg ist. In Zeiten, in denen an allen Ecken und Kanten gespart werden muss, darf es kein Tabu sein, eine Institution, die uns jährlich 16 bis 17 Millionen Euro kostet, auf den Prüfstein zu legen. Auch wenn unsere Fragen für manchen noch so unangenehm sind, sie sollten beantwortet werden: Wie steht es um die Bindung der Duisburger Bevölkerung an ihr Stadttheater? Wäre es nicht sinnvoller ein eigenes Schauspielensemble zu unterhalten, das mit eigenständigen Inszenierungen Kultur bürgernah präsentieren könnte? Ist es nicht so, dass der 'Hochkultureffekt' ohnehin nur Früchte für Düsseldorf trägt, da Duisburg in der Kulturkritik kaum erwähnt wird? Wir haben ein Konzept vorgelegt, dass wir für weniger Geld mehr Oper und mehr Theater ohne Verlust an Substanz und Qualität in Duisburg haben könnten. Mit einem eigenständigen Profil. Wir wollen, dass dieses Konzept im Auftrag der Stadt von unabhängiger Seite noch einmal ernsthaft geprüft wird!

DOR?

= Deutsche Oper am Rhein. Seit 1955 führen die Städte Duisburg und Düsseldorf eine Theaterreihe. In diesem Jahr wurde der Vertrag um weitere fünf Jahre verlängert.

KLARTEXT, BITTE!

Bildung braucht durchdachte Förderung!



Ingrid Fitzek
ist Sozialwissen-
schaftlerin.
Ihr Kompetenz-
bereich ist die
Bildungspolitik.

Elternbeiträge bei der
Offenen Ganztagschule
sozial staffeln!

Gezielte Sprachförderung
und muttersprachlicher
Unterricht für Kinder
aus fremdsprachigen
Familien!

Nägel mit Köpfen:
Schulgebäude
ökologisch
zukunftsweisend
sanieren!

Schulpolitik ist nicht nur Ländersache

Nach der vielzitierten Pisa-Studie war der Aufschrei groß: Unsere Kinder schnitten schlechter ab, als die aus den meisten anderen Ländern. Für die Fehler in der Bildungspolitik wurden - zurecht - die Länder verantwortlich gemacht. Doch kaum jemand weiß, dass auch die Kommunen hierbei ein Stück Verantwortung tragen. Hier wird nämlich z.B. über die Schulorganisation entschieden, und auch darüber, ob man Schulversuche zulassen soll, die eigene Wege ausprobieren wollen. Nicht unwichtig, wenn man die Durchlässigkeit zwischen Schulformen reibungsloser gestalten will.

Und eigene Wege sollten in Duisburg möglichst bald gegangen werden, denn mit herkömmlichen Methoden kommen wir in vielen Duisburger Klassenzimmern nicht mehr weiter.

Gute Bildung ist unverzichtbar!

Wenn die Kinder zur Schule müssen, stehen viele berufstätige Mütter vor einem Problem: Wer ist z.B. nachmittags und in den Ferien für die Kinder da? Die vom Land geförderte Offene Ganztagsgrundschule bietet hier die Chance, schulische Förderung, kreative Freizeitangebote und Kinderbetreuung sinnvoll miteinander zu verbinden. Damit Jugendliche in der Schule sich erproben und entwickeln können. Damit sie die Schule als einen Ort erfahren, an dem man ihnen vor allem hilft, Perspektiven für ihr zukünftiges Leben zu finden. Allerdings muss dafür auch die Qualität stimmen, wenn mehr Duisburger Schulen mitmachen sollen. Und dann muss dieses Konzept, wie wir Grünen finden, auch auf den Sekundarbereich ausgeweitet werden.

Doch Bildung fängt nicht erst in der Schule an. Bereits im Kindergarten sollen Kinder spielerisch und altersgerecht lernen können. Vorausgesetzt, die ErzieherInnen werden in Aus- und Weiterbildung entsprechend darauf vorbereitet, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden.

Plus:
Die Duisburger Schulen haben sich zu einem Projekt "Werkstatt Schule" zusammengetan. Hier werden Schulverweigerer erfolgreich an einen Schulabschluss herangeführt. Das Beispiel zeigt, dass hier mit dem richtigen Ansatz gearbeitet wird. Jetzt sollten schleunigst weitere Projekte dieser Art gefördert werden!

WIR PACKEN AN!

Längst nicht mehr nur bei Pizza und Döner!



Das unternehmerische Potential von MigrantInnen muss endlich als Chance für Duisburg begriffen werden!

Auch ohne deutschen Pass muss es eine Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen geben!

Für die Einrichtung einer Härtefallkommission, die bei problematischen Abschiebungen von Flüchtlingen gehört werden muss!

Sait Keles
ist Politikwissenschaftler.
Für die Duisburger Grünen
ist er u.a. Sprecher in
migrationspolitischen
Angelegenheiten.

Schlechte Konjunktur - was jetzt?

Schlechte Konjunkturprognosen führen in Deutschland immer wieder zu Lähmungserscheinungen. Unternehmerische Aktivitäten werden eingestellt, man verhält sich wie das Kaninchen, das auf die Schlange starrt. Es gibt Untersuchungen, wonach in Deutschland ausländische Unternehmer in konjunkturell schlechten Zeiten wesentlich aktiver sind, als deutsche Unternehmer. Das liegt aber weniger an ihrer Freude an schlechten Zeiten, sondern vielmehr daran, dass ihnen solche Prognosen relativ egal sind. Sie packen an! Wo immer es geht. Die Zeiten von Pizza und Döner sind längst überholt, sie schaffen Arbeitsplätze im Großhandel, im Grafischen- und im High-Tech-Gewerbe. Arbeitsplätze auch für Deutsche.

Duisburger ohne deutschen Pass - Geht das?

Ja, das geht! Mehrere zehntausend Duisburger leben hier seit Jahrzehnten ohne deutschen Pass. Sie fühlen sich als Duisburger und Duisburgerinnen, kennen fast jede Ecke der Stadt, haben "Schimmi" geguckt und mit dem MSV mitgelitten. Dass sie immer noch keinen deutschen Pass haben - nun gut - welche Gründe sie auch immer haben mögen, aber sollen sie deshalb unmündig sein? Sie sind Duisburger nicht erst seit heute und nicht erst seit gestern. Sollte man ihnen nicht ermöglichen mitzubestimmen? Wenigstens in lokalen Angelegenheiten, die sie tagtäglich betreffen? Es könnte der vielgewünschten Integration nur förderlich sein!

Ein EU-Beitritt der Türkei wird früher oder später für einen Großteil der Betroffenen ohnehin für eine Verbesserung sorgen. Die politisch Verantwortlichen in Duisburg werden sich umstellen müssen - hoffentlich auch zugunsten der Menschen, für die Gleiches gilt, die aber (noch) nicht zu den EU-Bürgern gehören!

Plus:
Der "Doppelpass" ermöglicht es, ohne Aufgabe seiner Identität die deutsche Staatsbürgerschaft zu erreichen.

Minus:
Alle Mitwirkungsmöglichkeiten allein vom deutschen Pass abhängig zu machen, das schließt zu Viele aus, die sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht für die deutsche Staatsbürgerschaft entscheiden.

LEBENSQUALITÄT!

Ökologisch handeln heißt menschenswert handeln

Konsequente Einhaltung
des Sonder-Luftreinhalte-
plans Duisburg!

Müllvermeidung und
Abfalltrennung
müssen belohnt
werden!

Industrielle
Abwärme zur
Energiegewinnung
heranziehen!

Franz Tews
ist Versicherungsfachmann (BwV).
Für die Duisburger Grünen
ist er vor allem umweltpolitisch
tätig.



Umweltschutz ist und bleibt eine zentrale Aufgabe Duisburger Politik

Wir leben in Duisburg nun einmal in engster Nachbarschaft zu Betrieben, die gefährliche Schadstoffe produzieren. Leider kann man nicht immer davon ausgehen, dass mit diesen Schadstoffen stets sachgerecht umgegangen wird. Pannen passieren immer einmal. Und die Betriebe sind nicht für jeden denkbaren Störfall gewappnet. Dramatisch deutlich wurde das 1999, als eine riesige Staubwolke über Wanheim und Hüttenheim niederging. Berzelius hatte versucht, den Störfall zu vertuschen, doch auf Druck der Anwohner wurde der Staub untersucht: Dioxin in hochgiftiger Konzentration!

Das Mindeste: Information!

Als Konsequenz aus diesem Dioxin-Skandal hat sich der Umgang der Stadtverwaltung mit solchen "Störfällen" seither verändert. Emissionen werden heute schneller und präziser gemessen. Die Bevölkerung wird direkt und umfassender informiert. Im Fall des Hüttenheimer Dioxinniederschlags wurden die vergifteten Flächen in Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative und Verbänden großräumig gereinigt.

Nicht abwarten, sondern vorbeugen!

Weitere Konsequenzen sind aber unserer Ansicht nach dringend notwendig:

Wir fordern eine Rechenschaftspflicht der Betriebe darüber, was sie für eine Verminderung des Schadstoffausstoßes tun, oder tun wollen.

Wir fordern, dass sich alle gift- und dreckproduzierenden Betriebe verpflichten, alles für eine Minderung des Schadstoffausstoßes zu tun.

Das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein - ist es aber leider bis heute nicht.

Sonder-Luftreinhalteplan?
1997 hat die Grüne NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn den Plan durchgesetzt: Dazu gehört z.B., dass Schadstoffe nicht nur in den Straßen gemessen werden, sondern auch dort, wo sie entstehen, in den Betrieben!

Die Sache mit dem Abfall: Mist gebaut!

Das Umweltbewusstsein der Duisburger BürgerInnen könnte uns eigentlich mit Stolz erfüllen. Sie trennen ordentlich ihren Müll und bemühen sich, Abfall zu vermeiden. Doch was macht die Duisburger Politik? Sie beschließt - gegen unsere Stimmen - eine Gebührensatzung, die nicht nur bei uns auf völliges Unverständnis stößt. Die Satzung legt z.B. fest, wie viel Müll pro Kopf und Woche zu bezahlen ist. Wer darunter bleibt, weil er lobenswerterweise Abfall vermieden hat, der wird trotzdem in gleicher Höhe zur Kasse gebeten. Überhaupt haben viele GebührenzahlerInnen den Eindruck, das ihr Bemühen bei Mülltrennung und Abfallvermeidung eher bestraft wird.

Müllverbrennung darf nur das allerletzte Mittel sein!

Wir sind der Meinung, dass sich Vermeiden und Trennen von Abfall auch positiv in den zu zahlenden Gebühren auswirken muss. Wir wollen schließlich mit vereinten Kräften dahin kommen, dass in Zukunft nicht mehr immer riesiger werdende Müllberge unseren "Wohlstand" begleiten. Auf allen Stufen der Abfallentsorgung müssen neue Technologien, die für die Umwelt verträglicher sind, zum Zuge kommen. Müllverbrennung darf nur das allerletzte Mittel sein!

Auf dieser Basis wollen wir die Abfallgebühren so gestalten, dass sich Eigeninitiative bei der Vermeidung und Trennung von Abfall deutlich lohnen wird:

- durch flächendeckende Einführung der Biotonne
- durch eine kleinste Mülltonne von 60l statt bisher 80l
- durch Änderung der Satzung
- durch Änderung der Gebührenstruktur
- durch verursachergerechte Berechnung

Entgiftung von Schulgebäuden: Duisburg vorbildlich!



Man muss sich auch schon mal selbst loben dürfen: Als im Herbst 1999 erste alarmierende PCB-Messergebnisse in Walsumer Schulen durchsickerten, begann, ausgelöst von unseren Mitgliedern vor Ort, ein Kampf durch alle Instanzen der Stadt, der schließlich dazu führte, dass wir heute in Duisburg, was PCB-Sanierung angeht, bundesweit beneidet werden! Es ist ja auch beachtlich: Eine Stadt, die finanziell am Krückstock geht, entgiftet mit Millionenaufwand ihre Schulen! Dazu war eine Menge grüner Überzeugungsarbeit notwendig, und von Anfang an wurden die Betroffenen in alle Abstimmungen und Entscheidungen mit einbezogen. Zum Erfolg hat letztlich aber nicht unwesentlich beigetragen, dass sich Umweltdezernent Dr. Peter Greulich der Sache mit vollem Engagement angeschlossen hat. Auf grüne Initiativanträge hin wurde der Arbeitskreis "PCB an Duisburger Schulen" jetzt um die Themenbereiche Kindertagesstätten und Schimmelpilze erweitert.

PCB?

= Polychlorierte Biphenyle
Vor allem in den 70er-Jahren wurden PCB bedenkenlos und häufig als Weichmacher in Kunststoffen und Dichtungsmassen eingesetzt. Dort bleiben sie aber nicht, sie "gasen aus". Die auf Dauer im menschlichen Körper deponierten PCB bewirken Stoffwechselstörungen der Leber, Hautschäden und eine Beeinträchtigung des Immunsystems. PCB stehen im Verdacht, krebserregend zu sein.

FESTGEFAHREN!

Für ein Umdenken in der Verkehrspolitik!



Busse und Bahnen müssen endlich eine echte Alternative werden!

LKWs raus aus Wohngebieten!

Schulen und Kindergärten besser schützen!

Fußgänger und Radfahrer sind gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer!

Klaus Gallhoff
ist Architekt.
Bei den Duisburger Grünen
ist er der Experte in
Sachen Verkehr.

Pfiffig: Güter per Bahn und Schiff!

Sie konnten es auf den vorhergehenden Seiten bereits mehrfach lesen: Wir Grünen fordern in Duisburg seit Jahren und bei jeder Gelegenheit auf die Stärken der Stadt zu setzen. Verkehrspolitisch bedeutet das z.B. die Brummis weitestgehend aus der Stadt herauszuhalten. Wir haben eines der dichtesten Schienennetze und einen der größten Binnenhäfen. Trotzdem setzen die Stadtoberen immer wieder auf den LKW-Verkehr. - Immer? Nein, nicht immer! Am 20. Mai war in der WAZ unter der Überschrift "OB-Idee bringt Güter aufs Gleis" zu lesen: "Blumen gab's für die Oberbürgermeisterin..." und weiter: "Die Blumen waren Anerkennung für die pfiffige Idee Bärbel Zielings, die jährlich 300 000 Tonnen zinkhaltigen Materials nicht in Form von 13 000 LKW-Fuhren nach Wanheim schaffen zu lassen, sondern sich der Vorteile des Hafens zu bedienen." Wir finden, dafür hat sich Frau Zieling die Blumen auch wirklich verdient, und damit auch duftig blühender Nachschub gewährleistet ist, schicken wir gleich eine pfiffige Idee hinterher:

Pfiffig: Eine schnelle, freundliche und billige Stadtbahn - oberirdisch!

Für nur einen Bruchteil des Geldes, das der U-Bahn-Ausbau auffrisst, könnte man den oberirdischen Nahverkehr auf Vordermann bringen.

- Schnelle Busse, die nicht überall halten, neben solchen Linien, die auch JEDES Stadtviertel mit den Hauptlinien verbinden. Fahrpläne nicht kürzen sondern erweitern!
- Qualität! Es soll Spaß machen mit Bus und Bahn zu fahren. Dafür brauchen wir ein Management, das sich allein ums Wohlbefinden der Fahrgäste kümmert.
- Erreichbarkeit! Statt ewig defekter Rolltreppen, wie bei der U-Bahn, können die oberirdischen Haltestellen von vornherein alten- und behindertengerecht ausgestattet werden.

Das alles spart - im Vergleich zum U-Bahnbau - nicht nur jede Menge städtische Gelder, es macht den Nahverkehr auch für die Benutzer billiger und attraktiver, und schafft nebenbei auch noch Arbeitsplätze in Duisburg!

So langsam drehen wir am Rad!

Auf unser Drängen war der Duisburger Radwegeplan, der das Verkehrsmittel Fahrrad auch in Duisburg endlich mal nach vorne bringen sollte, beschlossen worden.

Bis heute ist nichts davon umgesetzt worden.

Bezeichnend!

HANDELN VOR ORT!

Mehr Macht den Bezirksvertretungen!

Die BürgerInnen stärker in Entscheidungsprozesse einbeziehen!

Ein Budget für jeden Stadtbezirk, orientiert an der Einwohnerzahl!

Bei Entscheidungen, die den Stadtteil betreffen, soll die Verwaltung nicht über die Köpfe der Bezirksvertretung hinweg bestimmen dürfen!

Mustafa Arslan
ist Sozialarbeiter.
Für die Duisburger Grünen
ist er als Bezirksvertreter
aktiv



Bezirksvertretungen - 38

Demokratie beginnt an der Basis

Bürgernahe Politik - ein Schlagwort, das von den großen Parteien immer wieder gern in Erinnerung gerufen wird. Vor allem dann, wenn Sie mal wieder verwundert sind, dass die Bürger ihre eigenmächtigen Entscheidungen nicht mittragen wollen.

Für uns Grüne gehört Bürgernahe, d.h. Politik von unten, seit jeher zu unserem Selbstverständnis. Deshalb haben wir uns im Duisburger Rat auch gleich für eine Stärkung der Bezirksvertretungen eingesetzt. Mit ersten grünen Erfolgen:

- 1) Nicht mehr die Oberbürgermeisterin, sondern die Bezirksvertretungen selbst erstellen eine Liste, in der aufgeführt ist, bei welchen öffentlichen Objekten im Stadtteil (z.B. Straßen oder Parkanlagen) Sanierungsbedarf besteht, oder etwas verändert werden muss.
- 2) Die Bezirksvertretungen können neuerdings selbst über Verkehrskonzepte und Genehmigungen von Bauten entscheiden.

Allerdings bleibt noch Einiges zu tun: Da werden etwa 120 Millionen € für die Sanierung der Duisburger Schulen locker gemacht. Was nebenbei gesagt dringend notwendig ist. Und schöner wäre es, wenn dabei auch stärker ökologische Kriterien berücksichtigt würden. Wie will die Stadt sonst Jugendlichen ein Vorbild sein? Die Bezirksvertretungen jedoch haben dabei nichts zu sagen. Weil die Schulgebäude in einen städtischen Eigenbetrieb für die Immobilien ausgegliedert wurden, glauben die Verantwortlichen, sich über eindeutige gesetzliche Regelungen hinweg setzen zu können. So wird man bürgernahe Entscheidungen nicht gerade fördern. Wir Grüne werden hier nachbessern!

Bezirksvertretungen?
Duisburg ist unterteilt in 7 Stadtbezirke. Hier tagen und beraten die 7 Bezirksvertretungen über die Belange in den Stadtteilen.



Rainer Gänzler, Meiderich

Interessensvertretung "Vor Ort": Ein Beispiel, das Mut macht

Der Landschaftspark Nord ist heute ein faszinierender Besuchermagnet für Gäste aus aller Welt. Kaum vorstellbar, dass dort ursprünglich eine Giftmüllverbrennungsanlage geplant war. Rainer Gänzler wird heute noch zornig, wenn er nur daran denkt. Der Meidericher tat sich damals mit anderen Bürgern zu einer Bürgerinitiative zusammen und nahm den Kampf gegen die weitere Verschmutzung 'seines' Stadtteils auf. Das war nicht leicht, denn die Idee, dass man Industriebrachen auch anders nutzen kann, war noch nicht hoffähig.

"Die Grünen waren damals die einzigen, die uns unterstützt haben," sagt Rainer Gänzler.

Heute ist aus der 'verrückten Idee' Landschaftspark-Nord eindrucksvolle Wirklichkeit geworden und Rainer Gänzler ist zurecht ein bisschen stolz darauf, sein Teil dazu beigetragen zu haben. Zunächst als Mitbegründer der Bürgerinitiative und schließlich in der Bezirksvertretung Meiderich/Beeck als Vertreter der Grünen, denen er inzwischen beigetreten war. Politik, die direkte Interessensvertretung Vor Ort - das ist sein Konzept. Er hat bewiesen, dass es erfolgreich ist.

JA! Ich möchte Mitglied bei Bündnis90 / Die Grünen werden.
Bitte senden Sie mir weitergehende Informationen.

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Tel: Fax:

eMail:

Beruf:

Geboren am:

*Ausschneiden, ausfüllen, auf Postkarte kleben,
oder in Briefumschlag stecken und schicken an:*

B'90/Grüne Duisburg
Kardinal-Galen-Str. 23
47051 Duisburg



Aktuelle Infos

Besuchen Sie uns
im Internet!

www.gruene-duisburg.de

ZU KURZ GEKOMMEN?

Wir haben uns vorgenommen, unser Wahlkampfprogramm kurz, knapp und interessant zu gestalten. Wir hoffen, es ist uns gelungen.

Natürlich konnten wir in der Kürze nicht umfassend auf die verschiedensten Aspekte eines Themas eingehen. Auch mussten zu Gunsten der Übersichtlichkeit und der Wichtigkeit Duisburger Aspekte manche Grüne Themen, wie etwa der Tierschutz, gänzlich unter den Tisch fallen. Das heißt aber nicht, dass sie für uns kein Thema mehr sind. Wer sich ausführlicher über Grüne Ansichten informieren will, wer vielleicht über diese Wahlkampfbroschüre auf den Geschmack gekommen ist, der kann uns im Internet besuchen: www.gruene-duisburg.de. Oder uns einfach anrufen. Wir stehen auch zu Gesprächen an unseren Infoständen zur Verfügung. Dort finden Sie weiteres Informationsmaterial. Zum Thema Urbanum gibt es zum Beispiel unsere Informationsbroschüre "Verzockt - Chronik eines Skandals", die Sie auch bei uns bestellen können:

Bündnis 90 / Die Grünen
Kreisverband Duisburg
Kardinal-Galen-Straße 23
47051 Duisburg
Tel. 0203-330030
Fax 0203-332040

Muss man als Duisburger immer wieder rot wählen?

DU entscheidest!



***Am 26. September
Grünen Perspektiven
eine Chance!***

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

